



TRANSMISSION

1.2012

Bewegung und Aha-Effekt
Filme aus der Tuchfabrik

Mensch-Maschine-Muster-Mode
Textilmuseum Augsburg

Seismograph der Wollwelt
Aus dem Tagebuch des Moritz Kleinertz

Aha-Effekt durch Bewegung

Filme aus der Tuchfabrik

Im Gespräch: Filmmacher Norbert Liedtke



Norbert Liedtke, ein Hobby-Filmmacher mit Kompetenz und Anspruch, hat in Zusammenarbeit mit dem Museum ehrenamtlich fünf „lexikalische Filme“ realisiert, die idealtypisch die Funktionsweise der historischen Technik in der Tuchfabrik zeigen. Den Aha-Effekt, den unsere laufenden Maschinen bei den Besuchern auslösen, wollten wir einer größeren Öffentlichkeit zugänglich machen, dem weltweiten Netz. Die Filme sind daher u.a. auf YouTube eingestellt und auch bei Wikipedia verfügbar. [Die Wikipedia-Redaktion hat den Film zum Spinnen am 7.12.2011 sogar zur Mediendatei des Tages gekürt](#) und auf der weltweiten Startseite von Wikimedia-Commons präsentiert. Direkte Links zu den Filmen finden Sie auf den Websites des Museums oder des Fördervereins.

Titelseite: Nie ohne Hut!
Anlässlich der Verlängerung unserer Hut-Ausstellung haben wir das Foto eines Ausflugs ins Grüne (um 1905) auf den Titel genommen.

Ich war fasziniert, nachdem ich Ihre ersten Filme gesehen habe. Das sind ja kleine Kunstwerke! Was motiviert Sie, Filme in dieser Perfektion zu drehen?

Die Filmerei ist für mich reines Hobby, ein Ausgleich zum Beruf. Es macht mir Freude, Energie und Aufwand in die Filmherstellung zu investieren. Das sollen keine „Wackelvideos“ werden, sondern ich versuche schon, diese etwas professioneller aufzubauen.

Das merkt man ja auch. Da sind ja viele kleine Tricks und Besonderheiten drin?

Was mich bei der Filmerei besonders fasziniert sind Kamerafahrten. Durch die Bewegung werden Objekte mehrdimensional und wirken dadurch dynamischer. Für diese Kamerafahrten betreibe ich ziemlich viel Aufwand. Ein Beispiel ist mein selbstgebauter Kameraschlitten. Hier fährt die Kamera ganz ruhig und gleichmäßig von einem Motor angetrieben auf einer Schiene. Das lässt sich aus der Hand nicht machen. Weiterhin habe ich mir spezielle Stative gebaut, die das Laufen mit der Kamera ermöglichen, ohne dass dabei alles verwackelt wird.

Und an der Spinnmaschine? Wie haben Sie das gemacht?

Am Selfaktor haben wir eine Konstruktion mit einem Klemmstativ gebaut, damit die Kamera mit dem Selfaktor-Wagen mitfährt. Dabei haben Ihre Mitarbeiter sehr darauf geachtet, dass nichts an der Maschine verkratzt wird. Wir sehen den Spinnprozess jetzt ganz aus der Nähe, praktisch aus der Perspektive der Spule.

Beim Webstuhl haben Sie sich besonders um den Webschützen gekümmert?

Ja, da haben wir ein paar Effekte eingebaut, die Sekundenbruchteile im Film sind, aber im Kopf hängen bleiben. Am Webstuhl ist die Bewegung des Schützens durch die hohe Geschwindigkeit kaum zu sehen. Ich wollte aber gerade die Bewegung des Webschützens zeigen. Dafür habe ich den Schützen zu Hause auf den Boden gelegt. Die Kamera fährt nun auf dem Kameraschlitten ganz langsam über den Webschützen während ich mit der Hand den Faden herausziehe. Wenn Sie das nachher im Film sehen, sieht das so aus, als würde der Webschütze an Ihnen vorbeifahren. Der Trick ist: Nicht der Webschütze bewegt sich, sondern die Kamera.

Sie arbeiten ja viel mit Geräuschen, zum Beispiel beim Tropföler der Dampfmaschine, der hat ein ganz sattes Plopp. Ist das ein Effekt, oder ist das der reale Ton?

Der reale Ton wirkt oft nicht so wie wir es erwarten. Das ist etwas, was in der Nachbearbeitung aus der eigenen Geräuschesammlung kommt.

Wie lange braucht man denn für so eine Nachbearbeitung?

Da gibt es eine einfache Grundregel: Für eine Minute Film – eine Stunde schneiden. Aber das stimmt in diesem Fall leider nicht ganz. So waren es teilweise 10 bis 15 Stunden, die ich gebraucht habe, um einen 3 Minuten-Clip zu schneiden. Allein der jeweilige Titelvorspann war schon abendfüllend. Es sind viele kleine Details und viele zeitaufwendige Videoeffekte eingebaut.

Das ist ja unheimlich viel Zeit und Energie, die Sie da reinstecken! Warum tun Sie das?

Hobby ist halt Hobby! Das Filmen und Schneiden tut mir richtig gut. Kreuzworträtsel lösen wäre nichts für mich. Ich brauche immer neue Herausforderungen, um geistig fit zu bleiben. Bei der Tuchfabrik interessieren mich neben dem Filmen auch die Inhalte. In Kuchenheim finde ich toll, dass dort – im Gegensatz zu vielen Museen, die ich bisher so kannte – alles funktioniert. Natürlich ist es auch eine Freude, hinter den Kulissen zu filmen, ganz in Ruhe und mit jeder Unterstützung vom Haus: Wenn ich eben auch mal über den Zaun klettern durfte und Aufnahmen machen konnte, wo sonst kein Anderer hin kann. Wie in einer „verbotenen Stadt“.

Das Gespräch führte Detlef Stender

Das Gute liegt so nah!

Nachrichten vom Förderverein

Wer bei der Vortragsveranstaltung mit unserem Vorstandsmitglied Herrn Dr. Reinhold Weitz nicht dabei sein konnte, hat etwas verpasst! Das Euskirchen der Kaiserzeit trat höchst anschaulich vor unsere Augen. Als Herr Dr. Weitz die Unternehmer und Arbeiter vorstellte, wurden die Beschreibungen und Charakterisierungen so lebendig, dass man sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, der Referent hätte bereits vor 100 Jahren als Zeitzeuge lebhaftig in Euskirchen gewelt. Insider wissen zwar, dass sich Dr. Weitz durch stetes Fahrradfahren fit und jugendlich hält, sie wissen aber auch, dass die vermeintliche Zeitgenossenschaft in diesem Fall eher auf eine außergewöhnliche historische Kompetenz als auf ein ungewöhnlich hohes Lebensalter zurückzuführen ist. Doch nicht nur der Inhalt selbst, auch der Besuch des Vortrags, den wir gemeinsam mit dem Kreisgeschichtsverein veranstaltet haben, war sehr erfreulich. Das bestätigt uns in der Absicht, noch stärker die im Förderverein vorhandenen Kompetenzen in unsere Veranstaltungen einzubinden. Der alte Goethe hat doch recht gehabt, wenn er sagte: „Das Gute liegt so nah!“

Frau Dr. Neft, ebenfalls Vorstandsmitglied unseres Vereins, hat Anfang des Jahres gemeinsam mit Frau Maria Gerhards einen Abend rund um die belletristischen Arbeiten des Euskirchener Ehrenbürgers Thomas Eßer geboten. In seinen Romanen spielt auch die Geschichte der Euskirchener Tuchindustrie eine gewichtige Rolle. Im April wird uns Herr Dr. Zehnder ausgewählte Schätze in Heimbach vorstellen. Auch hier gilt: „Das Gute liegt so nah!“

Für unsere Reihe „Gespräch und Rezitation“ darf ich Ihnen schon jetzt etwas ganz Besonderes ankündigen: die „Eifel-Gäng“. Hinter diesem Namen verbergen sich Günter Hochgürtel, Ralf Kramp und unser bewährter Manfred Lang. Alle drei sind ganz wesentlich verantwortlich für die große „Renaissance“ der Eifel. Wir sind froh, mit den drei „Vorsängern“ der Eifel einen gemeinsamen Abend erleben zu dürfen. Unsere Orgelreise führt uns zum Abschluss des Halbjahres nach Hellenthal und Schleiden. Wir werden fast 1.000 Einzelteile dieses wunderbaren Instrumentes in einer renommierten Fabrikationsstätte sehen können und anschließend die fertige Schöpfung in Aktion erleben. Ich kann nur sagen: Sie werden begeistert sein. Wir bieten



dieses Jahr übrigens einen Anreiz, besonders viele Veranstaltungen zu besuchen: Wer die Fahrt nach Heimbach, den Abend mit der „Eifel-Gäng“ und die Fahrt nach Hellenthal gemeinsam bucht und bezahlt, kommt in den Genuss des Sonderpreises von 24 € für alle drei Veranstaltungen! Mehr dazu im Veranstaltungskalender.

Zu guter Letzt möchte ich Ihnen für das neue Jahr noch einmal unsere „Geschenkte Mitgliedschaft“ ans Herz legen. Es ist mit Sicherheit ein attraktives Geschenk für Familien und Freunde und passt zu jeder Gelegenheit. Sie geben Freude und gleichzeitig unterstützen Sie ganz persönlich unseren Förderverein.

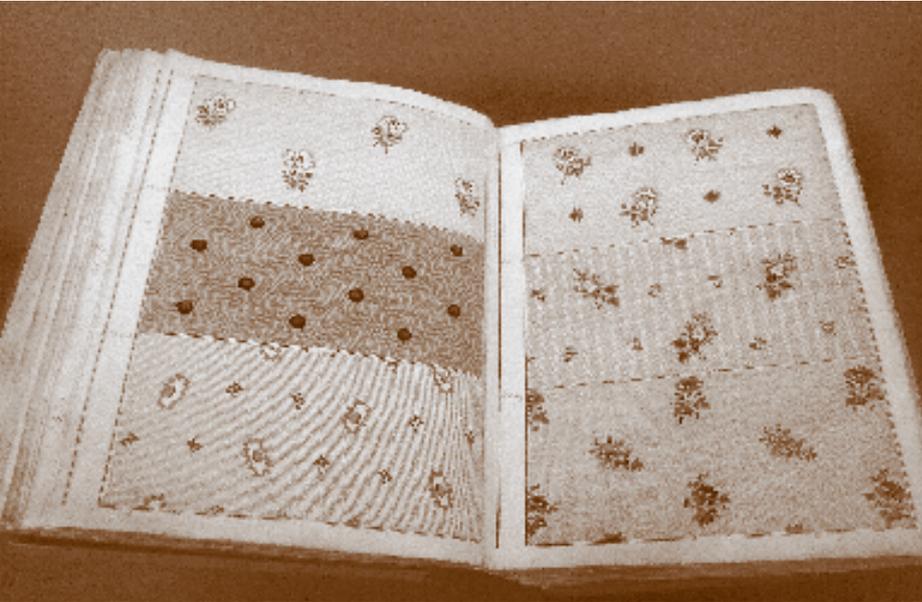
In dem zu Ende gehenden Jahr hat jeder von uns seine individuellen Seiten erlebt. Und jeder wird sich seine Gedanken gemacht und seine Vorsätze für das kommende Jahr überlegt haben. Mit dem Vorstand zusammen und natürlich auch mit Ihnen möchte ich weiterhin an der bewährten Programmgestaltung festhalten. Es macht einfach Freude, Ihnen immer wieder ein gutes Angebot machen zu können. In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gutes Neues Jahr.

Heinz-Otto Koch

„Auf Du und Du“ mit der mit der Stadtgeschichte: Vorstandsmitglied Dr. Reinhold Weitz während der Vortragsveranstaltung des Fördervereins und des Kreisgeschichtsvereins im Museumsgästehaus Mottenburg. Im Hintergrund im Bild: Heinrich Winter (1835-1913) aus Kuchenheim, eine der Personen, die im Vortrag vorgestellt wurden. Foto: Tim Nolden, Kölner Stadtanzeiger

„Mensch-Maschine-Muster-Mode“

Das staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg



Eines von einer Million. Musterbuch aus dem reichen Bestand der Augsburger Sammlung

Nicht nur im Rheinland, in vielen anderen Gegenden Deutschlands existierten früher erfolgreiche Textilindustrien. Doch genauso wie beispielsweise im Raum Aachen, Mönchengladbach, Krefeld oder Euskirchen ist auch im Süden Deutschlands nicht mehr viel davon übriggeblieben. So übernehmen dann – wenn möglich – Museen die Aufgabe, an die vergangene Industrie- und Sozialgeschichte zu erinnern.

Ein erst im Jahr 2010 eröffnetes Industriemuseum befindet sich in Augsburg in den Gebäuden einer ehemaligen Kammgarnspinnerei, gegründet 1836 und bis 2004 aktiv. Das Betriebsgelände ist enorm groß, und die Gebäude sind es – verglichen mit der überschaubaren Müllerschen Arbeitswelt – ebenfalls. War doch die Augsburger Spinnerei zeitweise die größte in der Bundesrepublik. Der Eingangsbereich des Museums sowie der Museumsshop und das Restaurant befinden sich dann auch großzügig eingerichtet in einem Hauptgebäude und den angrenzenden Shedhallen.

Menschen und Maschinen, Fotografien und Exponate, in anschaulicher Aufmachung wird die Geschichte von Handwerkern und Manufakturen, von Arbeitern und Unternehmern, von Arbeits-, Familien- und Vereinsleben präsentiert.

Die vom übrigen Museumsbereich schalldicht abgetrennten und zeitweise vorgeführten Webmaschinen geben einen Überblick über die Entwicklung der Technik vom 19. Jahrhundert bis in unser High-Tech-Zeitalter.

Die schönsten und auch wertvollsten Ausstellungsstücke des Museums sind jedoch die vielen Musterbücher. Das Museum ist stolzer Besitzer von über einer Million (!) Baumwollstoffmuster aus der Zeit von 1780 bis in die 1990er Jahre. In der großen abgedunkelten Ausstellungshalle kann sich der Besucher, vielleicht aber auch besonders die Besucherin, nicht satt sehen an den vielen kleinen Stoffproben, die, sorgfältig über- und nebeneinander in die dickleibigen Bücher eingeklebt, den Kunden oder Händlern präsentiert werden konnten. Sie stammen alle aus einer ehemaligen, berühmten Augsburger Kattunfabrik. Leuchtendes Rot, zartes Bleu oder Rosa, Blumen, Streifen, Bilder, Arabesken und Girlanden, eine unübersehbare Fülle von Farben und Mustern gibt einen Überblick über 200 Jahre Modegeschmack, Textil- und Drucktechnik.

In einem anschließenden Ausstellungsraum wird die Vielzahl von Druckmöglichkeiten vorgestellt, selbstverständlich auch in ihrem historischen Wandel, ergänzt durch einen Überblick über die Entwicklung der Mode ab der Biedermeierzeit.

Die Sonderausstellung im ersten Stock konnten wir leider nicht mehr besuchen, sie war beendet. Sie hätte uns sehr interessiert, handelte es sich doch um die in unseren LVR-Industriemuseen vielbesuchte „Reiz und Scham“-Ausstellung.

Augsburg, die einst reiche Fuggerstadt, ist mit ihren zahlreichen erhaltenen oder wieder aufgebauten Sehenswürdigkeiten eine Reise wert. Zusätzlich kann das Augsburger Museum, das sogenannte „tim“, den kundigen Besuchern und Besucherinnen des LVR-Industriemuseums Kuchenheim viele ergänzende Einblicke in die Welt der Textilien und der Mode bieten.

Maria-Regina Neft

„Ein Ausschnitt aus dem Leben in Alt-Euskirchen“

Thomas Eßer, ein Euskirchener Politiker und Schriftsteller

Thomas Eßer, geboren am 15. Mai 1870 in Schwerfen, gestorben am 29. November 1948 in Euskirchen, gehörte zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadt und war zu seinen Lebzeiten ein im ganzen Reich bekannter Politiker. Während der Weimarer Republik stand er für einige Jahre als Vizepräsident des Deutschen Reichstags ganz oben an der Spitze des politischen Lebens in Berlin. Doch auch für Euskirchen selbst hat Eßer als aktiver Lokalpolitiker entscheidende Impulse gegeben. Als Ständesvertreter des Handwerks engagierte er sich früh in der Politik und als Mitglied der Zentrumspartei gelang ihm der steile Aufstieg. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten entlassen und lebte anschließend zurückgezogen in Euskirchen von der Arbeit als Redakteur des Euskirchener Volksblatts.

Der belesene Vielschreiber veröffentlichte unzählige Zeitungsbeiträge, Erzählungen und Romane, deren Inhalt von der Geschichte, der Kultur und den Menschen seiner Heimat bestimmt war. Geschichten wie „Der Klostermüller von Stotzheim“, „Der Hüttenmeister Stejmans“ oder „Wenn alte Scheunen brennen“ kann man nicht wirklich zur gehobenen Literatur rechnen. Sie spiegeln jedoch, mit viel Wissen und Geschick erzählt, die Entwicklung Euskirchens von einem beschaulichen Dorf zu Beginn des

19. Jahrhunderts zur Industriestadt, deren Silhouette nicht mehr von Kirchtürmen, sondern von rauchenden Schloten bestimmt wurde.

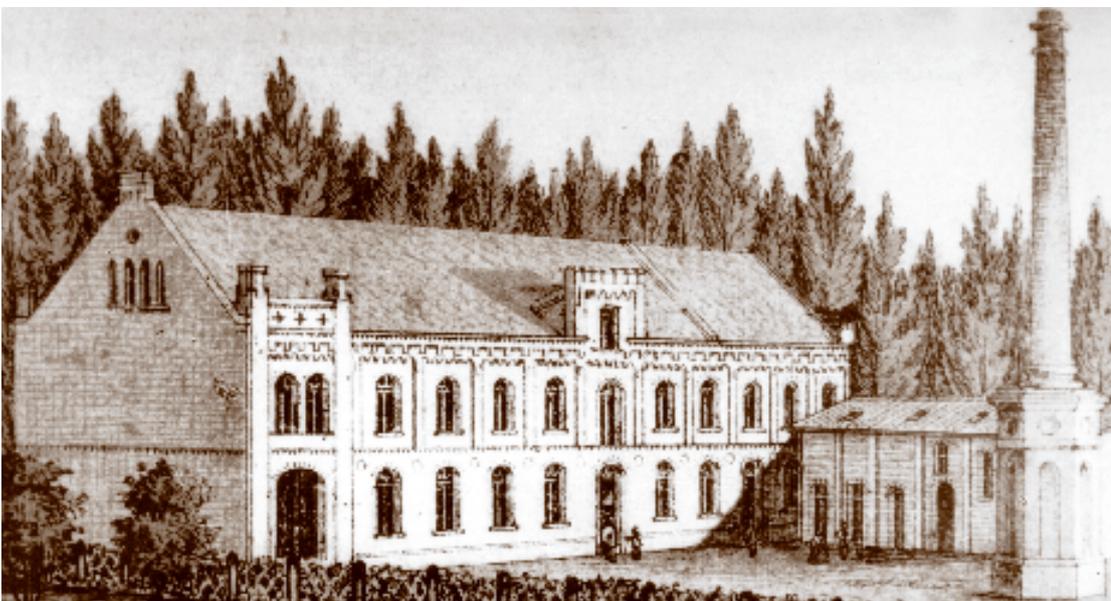
Eßers Fabulierleidenschaft ließ ihn erbauliche Geschichten erfinden mit viel anschaulichem Lokalkolorit. Das alte Euskirchen erwacht mit seinem Gesellschafts- und Vereinsleben und dem Bestreben der Bürger, am Fortschritt der Zeit teilzunehmen. Vor allem im Roman „Wenn alte Scheunen brennen“ wird ausführlich und kenntnisreich von den Bemühungen der Euskirchener Tuchmacherinnung um einen Großauftrag an Militärtuch berichtet. Das Ganze ist leicht bekömmlich garniert mit einer zarten Liebesgeschichte um zwei bereits ergraute Junggesellen und ein junges blühendes Mädchen aus Köln. Das pure Lesevergnügen!

Nach dem Krieg verpflichteten die Amerikaner den immer noch tatkräftigen Thomas Eßer zur Hilfe beim politischen Aufbau des Kreises. Er starb mit 78 Jahren als überzeugter Demokrat und hochgeehrt als charakterfeste Persönlichkeit.

Maria-Regina Neft



Thomas Eßer



Eine typische Euskirchener Tuchfabrik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: die Tuchfabrik Becker



In der obskuren „Eifel-Gäng“ haben sich die zwielichtigen Elemente der ohnehin unwirtlichen Gebirgs-Region zusammengerottet, um Angst und Schrecken zu verbreiten und den Ruf der Eifel endgültig zu ruinieren. Am 31. Mai treiben **Günter Hochgürtel, Ralf Kramp und Manfred Lang** gemeinsam ihr Unwesen im Industriemuseum. Foto: Paul Düster/pp/Agentur

Veranstaltungen des Fördervereins

Aufgepasst!!! Wer die Veranstaltungen am 18. April, 31. Mai und 28. Juni gemeinsam bucht und bezahlt, zahlt den Sonderpreises von 24 € für alle drei Veranstaltungen. Den Betrag mit Namen und Hinweis „Nimm drei“ auf unser Konto: 140 415 1, Blz 382 501 10 bei der KSK Euskirchen überweisen.

Donnerstag, 22. März 2012 | 19 Uhr

Mitgliederversammlung

Mittwoch, 18. April 2012 | 14-18:30Uhr

Besichtigung der Internationalen Kunstakademie / Burg Hengebach und der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Clemens in Heimbach

mit Prof. Günther Zehnder. Anmeldung 02251-1488-0. Kosten: 10 € (oder „Nimm drei“, siehe oben)

31. Mai 2012 | 19 Uhr

Gespräch und Rezitation: Eifel-Gäng präsentiert Lieder, Literatur und Gags

mit Günter Hochgürtel, Ralf Kramp und Manfred Lang. Eintritt 10 €, Mitglieder 8 € (oder „Nimm drei“, siehe oben)

Donnerstag, 28. Juni 2012 | 13-19 Uhr

Orgelbaufirma Weimbs und Orgelspiel

Betriebsbesichtigung in Hellenthal, Besuch des Schlossrestaurants Schleiden, Orgelspiel in der Schlosskirche Schleiden. Busabfahrt 13 Uhr am Museum. Anmeldung unter 02251-1488-0. Kostenbeteiligung 10 € (oder „Nimm drei“, siehe oben)

Donnerstag, 20. September | 13-19 Uhr

Exkursion St. Antony-Hütte & Industriearchäologischer Park, Arbeitersiedlung Eisenheim in Oberhausen

Wir besuchen die „Geburtsstätte der Ruhrindustrie“ und die erste Arbeitersiedlung im Ruhrgebiet. Kostenlose Jahresfahrt für Mitglieder des Fördervereins.

Donnerstag, 25. Oktober | 18 Uhr

Made in Cologne / Made in Eifel Marken für die Welt

Vortrag von Dr. Ulrich Soénius (Geschäftsführer IHK Köln /Direktor und Vorstand Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln). Eintritt frei

Donnerstag, 6. Dezember 2012 | 19 Uhr

Menschen des Jahres 2012

Gespräche mit Menschen aus dem Kreis Euskirchen, die 2012 etwas Besonderes erlebt oder geleistet haben. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Radio Euskirchen.

Veranstaltungen

des Industriemuseums

Bis 8. Juli 2012

Hauptsache Hut. 150 Jahre Hutgeschichte(n)

Sonderausstellung: Di-So 10-17 Uhr

Samstag, 14.01. | 13.30-17.30 Uhr

Filzen und Jonglieren

Workshop für Erwachsene mit Museumsschnuppertour. Drei Bälle filzen und erste Schritte zum Jonglier-Künstler meistern. 30 €, Anmeldung bis 10.01. unter 02234 – 99 21 555

Sonntag, 15.01. | 13.30-16.30 Uhr

Dampf-Sonntag

Die Dampfmaschine der Tuchfabrik aus dem Jahr 1903 ist in vollem Betrieb zu bewundern. Eintritt Dampfmaschine: 1 €, um 14.30 Uhr bieten wir eine öffentliche Führung ganz speziell für Kinder und Familien an. Weitere Termine: 12.2., 11.3., 8.4., 13.5., 10.6., 8.7., 12.8.

Samstag, 21.01. | 11-14 Uhr

Eine Karnevalsmaske filzen

Aktion für Kinder und Jugendliche. 8 €, Anmeldung bis 17.01. unter 02234 – 99 21 555

Sonntag, 22.01. | 11.30-13.30 Uhr

Mit Wollli durch die Tuchfabrik

Puppenführung mit dem Figurentheater Spielbar. Die Handpuppen, Marionetten und Schattenspiele lassen auf dramatische, überraschende und phantasievolle Weise den Arbeitsalltag wieder lebendig werden. Dauer: ca. eine Stunde, ab 5 J., Kinder 4 €, Erwachsene 8 €, Anmeldung unter 02234 – 99 21 555. Weitere Termine: 18.3., 15.4., 20.5., 17.6., 15.7., 19.8.

Donnerstag, 26.1. | 19 Uhr

„In Lumina“ – Abendführung Tuchfabrik Müller

Anmeldung bis 20.01. unter Tel 02234 – 99 21 555

Donnerstag, 2.02. | 18 Uhr

„In Lumina“ – Abendführung Tuchfabrik Müller für Familien mit Kindern

Anmeldung bis 27.01. unter Tel 02234 – 99 21 555

Sonntag, 05.02. | 11-13 Uhr

Offene Filzwerkstatt

In dem sonntäglichen Schnupper-Workshop zwischen 11 und 13 Uhr können große und kleine Besucherinnen und Besucher das Filzen ausprobieren: z. B. Bälle, Blumen, kleine Bilder etc. 3 €
Weitere Termine: 4.3., 1.4., 6.5., 1.7., 5.8.

Samstag, 11.02. | 13.30-16.30 Uhr

Eine Karnevalsmaske filzen

Workshop für Erwachsene mit Museumsschnuppertour 35 € (inkl. Material)
Anmeldung bis 7.02. unter Tel 02234-99 21 555

Samstag, 10.03. | 13.30 - 16.30 Uhr

Gefilzte Schale für den Ostertisch

Workshop für Erwachsene mit Museumsschnuppertour. Eine kleine Tour im Museum eingeschlossen! 35 € (inkl. Material). Anmeldung bis 06.03. unter 02234

Samstag, 17.03. | 11-14 Uhr

Frühlings- oder Osterbilder filzen

Workshop für Kinder und Jugendliche. Ab 8 J., 10 € (inkl. Material). Anmeldung bis 13.03. unter Tel 02234-99 21 555

Sonntag, 3. Juni | 11-18 Uhr

22. Rheinischer Wollmarkt



Im nächsten Juni treffen sich die rheinischen Schafe samt ihren Haltern wieder zum „Friseur-Termin“ auf dem 22. Rheinischen Wollmarkt in Kuchenheim.

Seismograph der Wollwelt

Tagebuch-Notate des Euskirchener Tuchfabrikanten Moritz Kleinertz



Moritz Kleinertz in den frühen 40er Jahren im Kontor.

Fritz Kleinertz, ein Nachfahre der Euskirchener Tuchfabrikantenfamilie Kleinertz, ehemals Geschichts- und Lateinlehrer und seit langem aktives Mitglied unseres Fördervereins kann es nicht lassen: Seit seinem Ruhestand beschäftigt er sich wieder intensiv mit Geschichte, und zwar mit der Historie und den Hinterlassenschaften seiner Familie und des Familienbetriebs. Jetzt hat er das Tagebuch seines Vaters, des Tuchfabrikanten Moritz Kleinertz (1904-1973), aus den 50er Jahren transkribiert und ausgewertet. Darin werden sehr detailliert die alltäglichen Sorgen und Nöte eines Tuchfabrikanten beschrieben. Dabei wird nicht nur über den eigenen Betrieb berichtet, denn Moritz Kleinertz hatte auch den Blick über den Tellerrand hinaus, war er doch in den Verbänden der Textilindustrie, von der Region bis hin zur Bundesebene, aktiv. Sohn Fritz Kleinertz hat die Masse des Stoffes nun thematisch aufbereitet und kondensiert. Das Material bleibt aber so umfangreich, dass wir uns entschlossen haben, Sie in zwei Folgen mit den Problemen eines Euskirchener Tuchfabrikanten der 50er Jahre bekannt zu machen.

Kohle. Obwohl 1954 die Zeitungen ständig von hohen Haldenständen an Kohle schreiben, ist jetzt (Dezember 1954) „Kohle auf einmal – ohne erkennbaren Grund – knapp, so daß wir nur 25% der bestellten Menge zugeteilt erhielten“. Ein Frost bis minus 17 Grad im Februar 1954 hatte die Kohleknappheit noch verstärkt. „Da die Bevölkerung ungenügend mit Hausbrand versorgt ist, müssen die Waggons bewacht werden; denn es hatten sich bereits einige Liebhaber eingefunden, um sich ihren Hausbrand von den Waggons zu besorgen“.

Wolle. Exemplarisch für das Auf und Ab der Wollpreise möchte ich das Jahr 1951 nehmen. Am 13.10.1951 weist Vater auf folgenden Wollbericht hin: „Noch nie hat die Wolle eine derart sprunghafte Preisentwicklung gehabt wie in den letzten 14 Tagen. Nach der großen Baisse bis Mitte September brachte die vorige Woche plötzlich die Hausse bis teilweise 50% für Merinos und bis 90% für grobe Crossbreds, die Mitte dieser Woche jedoch wie eine Seifenblase platzte, die Preise sanken plötzlich erneut um rund 30%.“

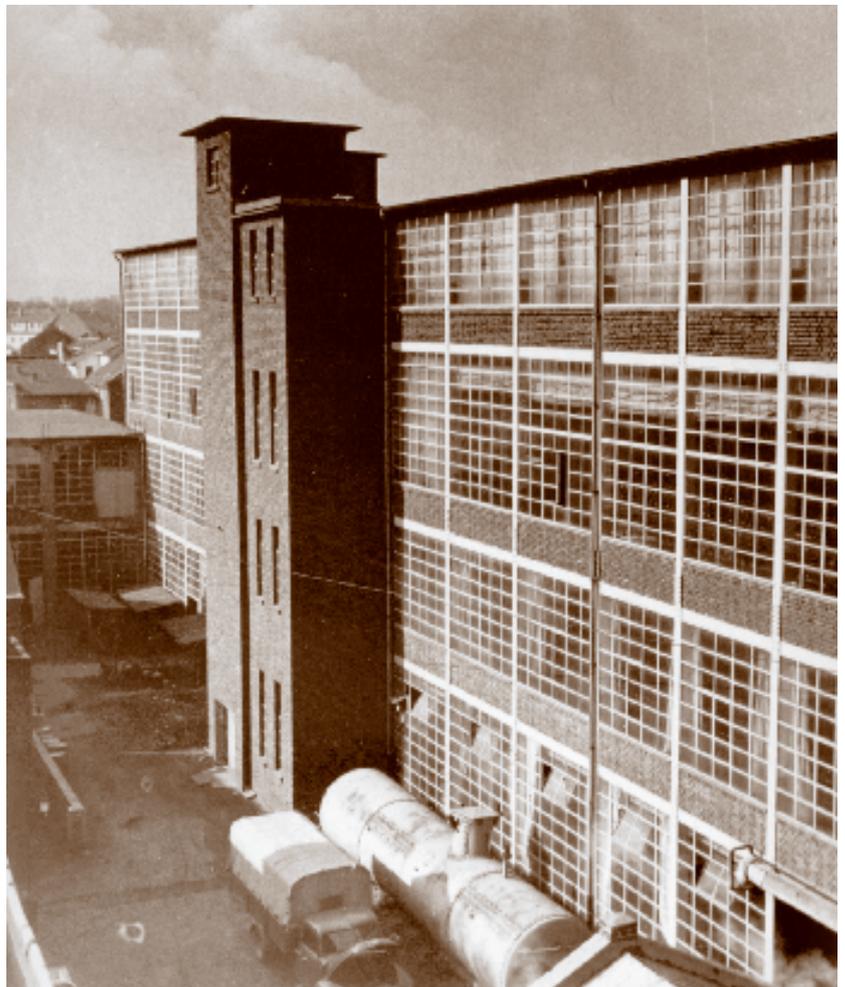
Unter dem Datum 20. Oktober 1951 spricht Vater das Thema Wollpreise noch einmal an: „Die Wollpreise sind noch immer nicht zur Ruhe gekommen. Es zeigt sich hierbei jedoch, daß die Wirtschaft des Bundesgebietes nicht mehr in dem Grade gegen Eingriffe von der politischen Seite her anfällig ist, wie es etwa zur Zeit des Korea-Booms der Fall gewesen ist. So haben Handel und Konsum die letzten starken Schwankungen der Weltwollpreise ohne merkliche Reaktion hingenommen, so daß die etwa seit Anfang Oktober auf dem Textilgebiet beobachtete Belebung als saisonbedingt und ‚natürlich‘ angesehen werden kann. Allerdings entspricht diese Belebung auch nicht den Erwartungen, welche die Wirtschaft auf Grund der Vergleiche in früheren Jahren hegte. Hier dürften die Korea-Verkäufe immer noch nachwirken.“

Es scheint fast so, als ob der Rohstoff Wolle sich mehr und mehr von seiner naturgegebenen Basis, über den Wollhandel und die Wollindustrie der Allgemeinheit zu dienen, entfernt und nebenher die Rolle eines Seismographen übernimmt, der auf internationaler, monetärer Basis

wirtschaftliche und politische Erschütterungen spekulativ im Voraus registriert. So ist die Wolle offenbar zu einem Börsenobjekt geworden, mit dem man sich gegen alle möglichen Ereignisse und Risiken zu sichern sucht. Treffen aber solche Gesichtspunkte zusammen mit einer gesunden Bedarfsnachfrage, so ergibt das die völlig ungesunde Preiskurve, die als einmalig in der Wollwelt die Ereignisse in den letzten Wochen wiedergibt.“

Wasser. Ein regionales Problem war die Wasserbeschaffung. Das Rohrsystem der 1936 erstellten Steinbachtalsperre hatte sehr unter den Kriegswirren gelitten und war Anfang der 50er Jahre noch nicht in vollem Umfang wieder funktionsfähig. Zudem waren neue Abnehmer hinzugekommen, so daß einige Altabnehmer keine Wasserzufuhr mehr hatten. Trotz einer Reinigung und Reparatur der Zuleitungen beklagten die Tuchfabrikanten in Euskirchen noch 1950 die ungenügende Wasserversorgung und forderten die Umwandlung des Zweckverbandes, um mehr Mitsprache zu erhalten. Eine solche Umwandlung des Zweckverbandes in eine Genossenschaft „ergäbe eine steuerliche Vergünstigung und die Möglichkeit, verlorene Zuschüsse zu erhalten.“ Ein neuer Ausschuß nahm sich dieses Themas an. Er scheint eine einvernehmliche Lösung gefunden zu haben; denn das Problem wird in den Aufzeichnungen nicht mehr erwähnt, außer dass im November 1952 für jede Firma die Garantiemenge neu festgelegt wurde.

Tarifaueinandersetzungen. Sie spielten Anfang der 50er Jahre zunächst eine untergeordnete Rolle. Als im November 1952 die Lohn- und Gehaltstarife gekündigt wurden, „vermutete man stark, daß diese Kündigung zur Hauptsache aus propagandistischen Gründen auf die im Juni 1953 zu erwartende Bundestagswahl zurückzuführen ist. Von Gewerkschaftsseite aus wurde zum ersten Mal eine Tariferhöhung nicht mit erhöhten Lebenshaltungskosten begründet, sondern mit der Forderung des höheren Anteils am Sozialprodukt. Da die Textilpreise sehr unzureichend sind und trotz der Wollpreisteigerung, die seit März ununterbrochen anhält, die Fertigprodukte der Tuchindustrie im Preise keine Erhöhung erfahren haben, wie auch der Lebens-



haltungsindex sich nicht erhöhte, soll versucht werden, aus vorerwähnten Gründen keine Tariferhöhung zu bewilligen.“

Für den 1. März 1953 wurde eine Lohnerhöhung von 6,1% und eine Gehaltserhöhung von 7% am 26. März vereinbart. Nach Kündigung des Lohntarifs vom 31.3.1955 wurde am 24.5.1955 rückwirkend zum 1. Mai ein neuer Lohntarif abgeschlossen. Neben einer Lohnerhöhung von 1,21 DM auf 1,28 DM je Stunde gab es ab jetzt als Neuerung nur noch Stundenlohnsätze für Tätigkeiten, gleichgültig, ob ein Mann oder eine Frau die Tätigkeit ausübte.

Im Jahre 1957 wurde die 45 Stunden Woche durchgeführt bei einem Lohnausgleich von 7%. Vom 1.10.1958 begann in der Bekleidungsindustrie als einzige Industriegruppe die 44 Stunden Woche.

Ende Oktober 1959 wurde auf dem Schlichtungswege ein neuer Tarifabschluss zustande gebracht. Neben einer Lohnerhöhung wurde die wöchentliche Arbeitszeit auf 44 Stunden festgesetzt. Außerdem erhalten Lohnempfänger ab dem 1.1.1960 zwei Tage mehr Urlaub. Von einem Streik in diesem Tarifbezirk findet sich keine Notiz.

Fritz Kleinertz

Die nach dem Krieg neu aufgebaute Tuchfabrik Schiffmann & Kleinertz, der Moritz Kleinertz vorstand, Anfang der 50er Jahre

„Wie entsteht das Muster im Stoff?“

Wissenswertes aus der Tuchfabrik

Beim Besuch der Tuchfabrik Müller ist in der ersten Etage endlich die Abteilung erreicht, nach der vorher schon oft gefragt wurde: die Weberei. Ein freundlicher Museumsmitarbeiter erwartet bereits die neugierigen, großen und kleinen Besucher, und nach einigen mehr oder weniger theoretischen Erklärungen geht es los. Der Webstuhl wird in Gang gesetzt, es kracht und klappert, mit lautem Getöse flitzt der Schütze durch das Fach. Die Schäfte bewegen sich in ihrem Rhythmus, und der eingetragene Schussfaden wird vom Ried an das Gewebe angedrückt. Alles passiert gleichzeitig, so schnell kann man gar nicht gucken. Tritt wieder Ruhe ein, sind alle schwer beeindruckt, doch bleiben die Gesichter fragend. Wie kommt denn das Muster in den Stoff?

Stoff besteht, ganz einfach gesagt, aus einer rechtwinkligen Verkreuzung von Längs- und Querfäden, von Kette und Schuss. Die Kettfäden, die vorher in einer bestimmten Reihenfolge in die Litzen – dünne Metalldrähte mit Ösen – eingezogen wurden, werden beim Weben mit Hilfe der Schäfte angehoben und abgesenkt. Der Schussfaden liegt im Schützen, der diesen durch die ständig auf und ab bewegten Längsfäden befördert. Das ganze Hin und Her, Auf und Ab wird bei den Müllerschen Webstühlen mit Hilfe von sogenannten Rollenkarten gesteuert, zwei gut geölten, endlosen Metallketten, die in ständiger Bewegung sind. Diese muss der Weber vor dem Webvorgang einrichten, wie vieles andere natürlich auch. Mit den Rollenkarten bestimmt er das Muster. Er kann mehrere Schützen einsetzen, um z. B. ein Streifenmuster, oder wenn die Kette aus unterschiedlich gefärbten Garnen besteht, ein Karomuster zu erzielen.

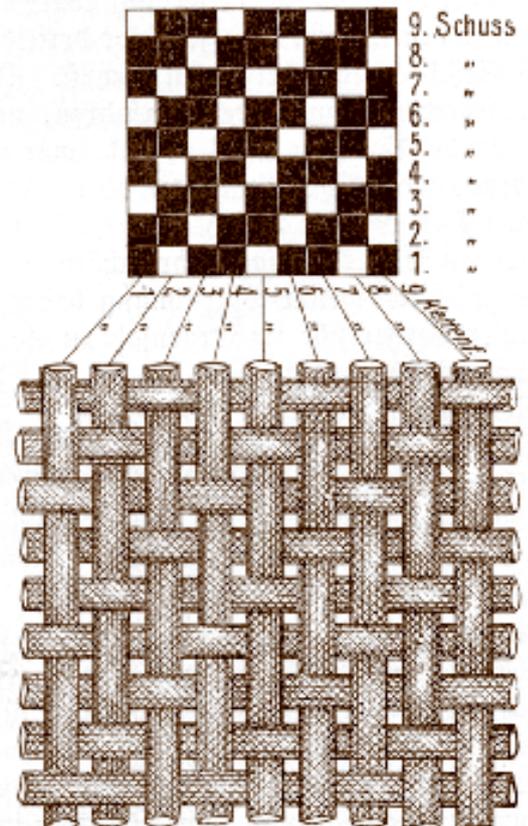
Wie entsteht aber z.B. das Fischgratmuster? Das Wissen um Muster und Bindung hat der Weber in einer mehrjährigen Ausbildung erhalten, wobei die Bindungslehre sicher nicht das einfachste Kapitel ist. Unterschieden werden bei den einfachen Bindungen drei Grundarten: die Tuch- oder Leinwandbindung, die Körperbindung und die Atlasbindung. Die Tuchbindung ist die einfachste, so wie Flechten, oder wie Kinder es auf ihren kleinen Webrahmen ausprobieren können. Batist, Taft und Nesselstoffe sind dafür

Beispiele. Bei der Körperbindung entstehen im Stoff schräge Linien. Das ergibt einen sehr festen Stoff. Der Jeansstoff ist dafür das beste Beispiel. Aber auch der Fischgrat ist eine Körperbindung, robust und auffällig schick. Die Atlasbindung setzt vor allem aufs Aussehen, ist dafür aber auch nicht so fest. Feine Satins werden z. B. auf diese Weise hergestellt.

Für die richtige Stoffqualität und das richtige Muster muss zunächst eine sogenannte Patrone, eine Schablone, erstellt werden, nach der dann der Webstuhl eingerichtet wird. Heutzutage wird diese Arbeit selbstverständlich am PC erledigt. Für die Webmaschinen in der Tuchfabrik von Herrn Müller muss die Patrone jedoch auf Kästchenpapier gezeichnet werden, wie bereits vor hundert Jahren.

Also alles keine Hexerei, aber kompliziert bleibt es trotzdem. Umso erfreulicher ist es, dass auch in unserem Museum Mitarbeiter diese alten Techniken noch beherrschen.

Maria-Regina Neft





Museum bleibt gut behütet

Sie ärgern sich! Denn Sie wollten doch unsere Sonderausstellung „Hautpsache Hut“ sehen, und haben es aber nicht mehr geschafft? Keine Sorge: Diesem Problem ist Abhilfe geschaffen. Wir haben unsere aktuelle Sonderausstellung zur Kulturgeschichte des Hutes, die viel Anklang bei den Besuchern findet, wegen guter Besucherresonanz bis zum 8. Juli 2012 verlängert. Zylinder, Homburger und Baseballkappe verdeutlichen damit noch bis zum nächsten Sommer, wie sich Aussehen und Bedeutung des Hutes entwickelt haben. Über 200 Damen- und Herrenhüte in allen Farben und Formen, prächtige Hutschachteln und Objekte zur Hutmacherei erzählen vom Wandel in Mode und Gesellschaft seit 1850. Aber nach dem 8. Juli ist dann endgültig Schluss!

DS

Die Letzten werden die Ersten sein!

Wichtige Info für Erbsenzähler und alle, die Angst haben, sie würden was verpassen: Während wir bislang immer im Sommer und zum Jahresende eine Transmission herausgebracht haben, verschieben wir nun das Erscheinungsdatum des Jahresendheftes auf den Beginn des neuen Jahres. Ausgabe 2.2011 gibt es also nicht, dafür ab jetzt aber immer im Januar und im Juni/Juli ein neues Heft der „Transmission“. Damit werden für uns die Adventstage etwas besinnlicher. Und was kann es denn Schöneres geben, als das neue Jahr mit einer neuen „Transmission“ zu beginnen?

Red.

Wir wollen nur den kleinen Finger

In echte personelle Bedrängnis ist im Laufe dieses Jahres der Info-Stand des Fördervereins gekommen: Seit der Eröffnung meines Stoffgeschäftes stehe ich nur noch eingeschränkt für den Infostand zur Verfügung. Herr Pröpper, die gute Seele des Infostandes, muss aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten. Höchste Zeit also, über das Konzept des Info-Standes neu nachzudenken. Das haben wir auf der vergangenen Vorstandssitzung denn auch getan und planen ab dem kommenden Jahr Verbesserungen:

- Wer bereit ist, den Infostand mit zu besetzen, kann genau angeben, wie viele Stunden im Jahr er dafür aufbringen will. Wir versprechen: Wenn wir einen kleinen Finger bekommen, werden wir nicht die ganze Hand nehmen! Wer sagt, maximal 2 mal 4 Stunden im Jahr, wird auch nicht für mehr Zeit eingeplant und auch nicht mit weiteren Bitten belästigt.

- Der Transport und Aufbau des Standes wird von externen Kräften erledigt. Der Transport mit privaten PKWs und das Schleppen der teilweise schweren Materialien entfallen also künftig.

- Wer bereit ist, am Infostand mitzuwirken, der bekommt – sofern er das möchte – eine entsprechende Schulung: in Bezug auf Inhalte und Ansprache der Interessenten.

Auf der Mitgliederversammlung werden wir unser neues Konzept im Detail vorstellen.

Vielleicht denken Sie bis dahin schon einmal drüber nach, ob eine Unterstützung des Infostand-Teams nach diesem neuen Konzept für Sie eine Möglichkeit wäre, sich in einem kleinen zeitlichen Umfang aktiv im Förderverein einzubringen.

Nadja Ginster



Mützen aus Müller-Tuch

Lange vergriffen, jetzt wieder im Verkauf: Mützen aus Museumstuch. Nachdem die klassischen Schiebermützen aus Müller-Tuch bald vergriffen waren, haben wir jetzt ein neues Sortiment entwickelt. Neben der zeitlos-klassischen Mütze haben wir auch zwei aktuelle Formen aus unserem Tuch aufgelegt: eine Ballonmütze und eine sogenannte Kuba-Cap. Webmeister Beckers hat sich für den Stoff noch etwas Besonderes ausgedacht: Unausgerüsteter, grober Fischgratstoff wartet mit einer besonders prägnanten und griffigen Ästhetik auf – und liegt damit ganz im modischen Trend. Kaum noch erwähnenswert dürfte gegenüber der gut informierten Leserschaft der Transmission sein, dass es sich bei Müller-Tuch selbstredend um ein besonders qualitätsvolles Produkt handelt: weich und warm, schön und schick, stark und strapazierfähig!

DS



Industriekultur mit Zukunft

Vor kurzem haben die beiden Landschaftsverbände eine große Tagung zur Zukunft der Industriekultur in Nordrhein-Westfalen veranstaltet. 280 Teilnehmer diskutierten zwei Tage lang über Erfolge, Potentiale und Chancen der Industriekultur in NRW. In der Förderung und Präsentation von historischer Industriekultur ist das Land inzwischen weltweit Vorreiter und Vorbild. „Rund 100 Industriemuseen, Besucherbergwerke, Tourismuseisenbahnen und touristisch erschlossene Industriedenkmäler locken jedes Jahr weit über sechs Millionen Besucher an. Das ist einmalig in der Welt und ein Pfund, mit dem wir weiter wuchern müssen“, stellte Karl Jasper vom Städtebauministerium fest. Es wurden insgesamt in den letzten 30 Jahren über 500 Mill. € in die Restaurierung und kulturelle Umnutzung der Industriedenkmäler investiert. 3.500 Industriebauten sind inzwischen als Denkmal eingetragen. LVR-Direktorin Ulrike Lubek unterstrich die Bedeutung der Industriekultur für den LVR: „Mit seinem Verbund von sechs Industriemuseen und weiteren Industriestandorten, die der LVR unterstützt, betreibt der LVR seit vielen Jahren erfolgreich vernetzte Arbeit.“ Sie unterstrich, dass Industriekultur nicht nur im Ruhrgebiet stattfindet, sondern das ganze Land bis heute prägt und verbindet: von Monschau oder Euskirchen im Südwesten bis nach Lage oder Petershagen im Nordosten. Die verschiedenen Akteure und Gruppierungen im Bereich der Industriekultur in NRW verabschiedeten eine Charta. Die Ziele: Industriedenkmäler weiterhin als Impulse für die Stadtentwicklung nutzen, den Industrietourismus fördern und ehrenamtliches Engagement stärken, Qualitätsstandards ausbauen und „Industriekultur NRW“ als gemeinsame Dachmarke etablieren. Diese Etablierung einer Marke mit einem gemeinsamen Auftritt könnte zukünftig eine neue Qualitätsstufe in der breit gefächerten und bislang eher unübersichtlichen Industriekulturlandschaft NRW bilden.

DS

Redaktion: Dr. Maria-Regina Neft, Detlef Stender
Bildnachweis:
S. 1: Privatsammlung, S. 2: Liedtke, S. 3: Tim Nolden, S. 4: Detlef Stender, S. 5: Th. Eßer, Stadtarchiv Euskirchen; B. H. Becker, Stadtarchiv Euskirchen, Slg. Mertens, S. 6: Paul Düster, pp, S. 7: Detlef Stender, S. 8: Privatsammlung, S. 9: Stadtarchiv Euskirchen, Sammlung Mertens; S. 10: Nic. Reiser, Lehrbuch der Spinnerei, Weberei u. Appretur, 1901, S. 332, S. 11: Titel der Zeitschrift Jugend 1903, LVR-Industriemuseum.